



HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

VON

Adolf Hatzek.

Nr. 48.

Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen,
Postämter und Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition:
Budapest, VII., Karsting 7.

1896.

Für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien
bei Robert Weis, I., Wollzeile 15.
Erscheint jeden Samstag.

III. Jahrg.

Preis vierteljährig: Inland fl. 1.—

Deutsches Reich Mark 2.—

Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

Gut angewendet.



Herr: „Gnädige finden diesen Professor Kraus für geistreich, ihn, der jeden Wis
gleichsam bei den Haaren herbeizerrt.“

Dame: „Ja, der hat's — der kann's thun.“

Nicht gerechtfertigt.

Richter: „Wie kommen Sie dazu,
diesen Herrn einen Ochsen zu schimpfen?“

Geklagter: „Ich saß mit ihm im
Wirthshause an einem Tisch, plötzlich er-
greift er mein Krügel und trinkt das
Bier aus.“

Richter: „Nun, das thut doch
kein Ochs.“

Seine Anschauung.

— „Woas? Sö sag'n, d' Hund' wär'n
die treiest'n Thier'? Haha, daß i net
lach! D' Schweinderlsan d' treuest'n Thierl,
dö geh'n a jeden Tag für mi' durch's
Feuer!“

Wahrheit.

Unschätzbar ist der Wahrheit Macht,
Man kennt das zur Genüge;
Aus einem Quintchen Wahrheit macht
Man oft ein Centner Lüge.

Dr. Malgrün.

Zwei Diagnosen.

Arzt: „Sie scheinen Asthmatiker zu
sein.“

Patient: „Meine Frau meint Phleg-
matiker.“

Schneidiger Beruf.

— „Wie können Sie nur Ihren Sohn
Barbier werden lassen?“

— „Bitt' Sie, das ist heutzutage noch
immer das beste Geschäft; so 'n Barbier
macht zu jeder Zeit seinen Schnitt.“

Der Briefkastenmann.

(Amerikanische Humoreske.)

Der Herausgeber der „Staatstrompete“ sah mich ungefähr mit jenem Blicke an, mit dem man einen Menschen betrachtet, dessen physische Kraft man zu prüfen im Begriffe ist.

„Und Sie möchten der Redacteur des Briefkastens werden?“ frug er gedehnten Tones. „Wissen Sie auch, was das bei einem Weltblatte, wie es die „Staatstrompete“ ist, heißt?“

„Gewiß weiß ich das“, entgegnete ich. „Meine Kenntnisse erstrecken sich nicht nur auf das literarische Gebiet, sondern ich beherrsche auch alle anderen Wissenschaften, wie Astronomie, Medizin, Chirurgie, Finanzwissenschaft, Jurisprudenz —“

„Genug“, sagte der alte Herr. „Das sind allerdings Wissenschaften, die Ihnen bei Ertheilung der Antworten, welche Sie an die Fragesteller zu richten haben, sehr wohl zu statten kommen, allein, mein lieber Freund, vor Allem gehört dazu Unererschrockenheit und Muth. Ja, ja“, fuhr er nach einer Pause fort, „sehen Sie mich nur an, die Sache ist nicht so leicht. Gesezt den Fall, Sie werden gefragt, ob die Goldminen im Staate Ohio noch immer ergiebig sind, was werden Sie antworten?“

„Hm“, ich werde antworten, die Goldminen sind unseres Wissens —“

„Halt“, schrie der Herausgeber der „Staatstrompete“, „da gibt's keine Hinterthürchen, hier in Amerika wünscht man bestimmte Antworten, Sie müssen Ja oder Nein sagen.“

„Nun also Ja.“

„Haha“, lachte der Alte. „Sie machen sich das sehr leicht. Wissen Sie, mein Vetter, daß Sie grün und gelb geschlagen werden, wenn unser Concurrrenzblatt, die „Staatstrommel“, den Nachweis erbringt, daß Sie gelogen haben?“

„Nein, das weiß ich nicht. Ubrigens könnte ich ja die Frage auch mit Nein beantworten.“

„Noch schlimmer, noch schlimmer“, schrie der Redactionschef. „Thun Sie das, dann hegen Sie sich sämtliche Actionäre der „Vereinigten Goldminen-Production“ an den Hals, Sie werden alsdann einfach todtgeschlagen.“

Ich schauderte. „Vrr, ist nun die Stelle eines Redacteurs für den Briefkasten wirklich so gefährlich, wie kommt es, daß sich gleichwohl Leute finden, welche eine solche annehmen?“

„Haha, komisch! Wissen Sie, mein Lieber, da hatten wir kürzlich einen Redacteur für den Briefkasten, der nahm es mit Fünfen auf. Wehe dem, der ihm nahe kam, ein Druck seiner Hand war schon gefährlich. Freilich, der Mann hatte nicht so wie Sie zeitweilig im Comptoir geseffen, er war Fleischhauer.“

„Ach so“, flüsterte ich kleinlaut, „unter solchen Umständen muß ich allerdings auf die erledigte Stelle verzichten, denn, ich gestehe offen, ich bin kein Kraftmaier.“

„Warten Sie, junger Mann“, sagte der alte Herr überlegend, „vielleicht läßt sich denn doch aus Ihnen etwas machen. Wie wär's“, fuhr er nach einer Weile fort, „wenn Sie sich mit der Hälfte des immerhin ansehnlichen Gehaltes begnügen möchten, und die andere Hälfte Ihrer Gage an einen starken Burschen abgeben würden, der nichts Anderes zu thun hätte, als Sie bei Ertheilung mündlicher Auskünfte zu vertreten.“

„Ausgezeichnet!“ jauchzte ich auf.

„Sintemalen diese mündlichen Auskünfte, wie Sie sehen, nicht ungefährlich sind, müßte derselbe stets dann interveniren, wenn Jemand den Redacteur des Briefkastens zu sprechen wünscht.“

„Vortreffliche Idee, ich danke Ihnen, Herr Editor“, sagte ich. „Sie sollen mit meiner Wirksamkeit zufrieden sein.“

„Ich hoffe, daß dies der Fall sein wird, umsomehr, als Sie genügendes Wissen besitzen, um den Briefkastenmann der „Staatstrommel“ zu übertrumpfen, zumal derselbe als gewesener Barbier nur in seinem Fache maßgebenden Bescheid zu geben weiß.“

Schon am anderen Tage saß ich an meinem Schreibtische und beantwortete gewissenhaft die an das Blatt gerichteten, mitunter sehr krausen Fragen, während Mr. Smith, den ich zu meinem persönlichen Schutze aufgenommen, gemüthlich auf dem Divan lag und Tabak kaute. Offenbar that ihm die Langweile nicht wohl, denn von Zeit zu Zeit sprang er gleich einem Mops von seinem weichen Lager auf und lief unruhig im Zimmer umher. Nicht selten erprobte er seine Kraft, indem seine nervige Faust einen Pflasterstein bearbeitete, der nach Verlauf von wenigen Minuten in pulverisirtem Zustande vor ihm lag. Lächelnd sah ich diese Kraftproben mit an, und sie erzeugten in mir selber den Muth, eine Ausdrucksweise an die Freunde des Blattes im Briefkasten zu gebrauchen, die an Kühnheit und Vermessenheit ihres Gleichen suchte. Die Folgen blieben aber nicht aus. Schon am dritten Tage meiner Wirksamkeit wurde an der Thüre geklopft, und während Mr. Smith kampfbereit aufsprang, trat ein breitschultriger Mann in das Zimmer, der den Redacteur des Briefkastens zu sprechen wünschte.

Mr. Smith machte seine Verbeugung, da ich ihm diese Höflichkeitsbezeugung einige Stunden lang beigebracht hatte.

„Sie haben da“, sagte der Mann, „in Ihrem Blatte Jemandem die Antwort ertheilt, daß meine Farm sehr schlecht bewirthschaftet werde; das ist eine Lüge.“

Kaum war das Wort Lüge gefallen, als Mr. Smith schon seine Hand ausstreckte, um den Beleidiger zu strafen, doch mit einer Schnelligkeit, die ich kaum verfolgen konnte, ergriff der Besucher die beiden Hände meines Beschützers und presste sie so lange, bis Mr. Smith vor Schmerz laut aufschrie. Dann umschlang er zu meinem Entsetzen dessen Leib und trug den jungen Riesen einigemal in Zimmer auf und nieder, bis er ihn, nur wenig ermüdet, wie ein Stüchchen Holz, in einen Winkel der Stube hinwegführte.

„Vorläufig hast Du genug, frecher Bursche“, sagte unser Gast und zündete sich gemüthlich eine Zigarette an.

Zitternd blickte ich indeß in ein vor mir liegendes Zeitungsblatt, denn ich wagte nicht aufzuschauen. Auf einen solchen Besuch waren wir allerdings nicht vorbereitet, und auch Mr. Smith, der in der Zimmerecke liegend vor Schmerzen seufzte und jammerte, er selbst schien nicht die geringste Lust zu haben, Revanche zu nehmen.

„Wie konnten Sie nur ein solches Krüppelspiel zu Ihrem Schutze engagiren?“ frug mich nach einer Weile Mr. Brown, indem er sich jetzt erst vorstellte. „Ich habe gehört, daß Sie einen Redacteur suchen, der den mündlichen Verkehr mit den Lesern zu besorgen hat“, sagte er, „und da vernahm ich gestern, daß mir ein Anderer schon zuvorgekommen. Wie wenig aber dieser taugt, davon habe ich Ihnen soeben eine Probe geliefert, weshalb ich mich für diese Stelle bestens empfehle.“

Ich athmete auf. „Nun, und was soll mit Mr. Smith geschehen?“ „Der?“ sagte er, denselben in die Höhe ziehend und ihn zur Thüre hinauswerfend, „der ist bereits abgethan, ich glaube kaum, daß er sich hier wieder blicken läßt. Also krieg' ich die Stelle?“

Nicht wahr, lieber Leser, Du hättest den Mann unter den gegebenen Verhältnissen sofort engagirt? Auch ich that es.

A. Hasek.

Hübsche Aussicht.

Fremder (in Fühl): „Sagen Sie, regnet es denn hier wirklich in einensfort?“

Führer: „D na, in d' Siebzigerjahr', ha ham ma vier Tag' lang kan Regn g'habt.“

Das billigste Costüm.

— „Papa, ich brauche Geld, ich will mir ein Costüm zum Maskenball machen lassen.“

— „So? Als was willst Du denn gehen?“

— „Als Schwalbe.“

— „Das ist eine kostspielige Idee! Weißt Du was: stopf Dir Watte in die Ohren und geh' lieber als Taube!“

Ein Schlankel.

Braut: „Wer weiß, lieber Gustav, wieviele Mädchen Du in meiner Abwesenheit lieben wirst.“

Brautigam: „Nun, eine Einzige könnte Dich mir kaum ersetzen.“

Beruhigung für Trinker.

Ob das Trinken Sünde ist,	Vielleicht stünd' das Paradies
fragst du unter Späßen;	Uns noch heute offen,
Trinken wohl zu keiner Frist,	Hätte Adam statt dem Biß —
Eher noch das Essen.	Lieber fest gefossen.

Zinober.

Schauderhaftes Tos.

— „Du, der Wucherer Goldfried leidet an Wasserfucht. Jetzt muß der sich täglich anpumpen lassen und dafür noch bezahlen.“

Zerstreut.

Professor: „Himmel, jetzt hat mir Jemand meine Börse aus der Tasche gezogen.“

Frau: „Und hast Du die Hand in Deiner Tasche gar nicht gespürt?“

Professor: „Das wohl, ich glaubte jedoch, es wäre die meine.“

Ein Rechtskundiger.

Gauner (zum Richter): „Nach dem Wortlaute des Gesetzes gebührt mir ein Verteidiger von Amtswegen.“

Richter: „Sehr richtig; allein Sie sind doch beim Einbruch er tappt worden. Was könnte Ihr Verteidiger dazu noch sagen?“

Gauner: „Aber ich bitte, so ein studierter Herr versteht es besser Alles abzuleugnen.“

Bedenken.

Freund: „Was schreibst Du denn jetzt?“

Dichter: „Ein neues Drama, einen neuen ‚Faust‘.“

Freund: „Ach, wozu? Der alte Faust ist ja noch ganz gut.“

Sorge.

Sorge, die ist arg gefräßig!
Schleicht sie ein zu dir als Gast sich,
Tisch' ihr vor die besten Bissen,
Reich ihr hin die letzte Krume. —

Dort, wo sie nichts And'res findet,
Frißt sie Stunden auch und Tage,
Frißt die Wochen, frißt die Jahre,
Frißt das volle Leben auf. —

D. Haek.

Leben und existiren.

Ein Landpfarrer ist auf dem Schlosse zu Tisch geladen. Die Dame des Hauses spricht sich sehr lobend über seine letzte Sonntagspredigt aus, bemerkt indes: „Ich will mir dennoch eine kleine Kritik gestatten. Es scheint mir, als gebrauchten Sie oft Worte, die über den Gesichtskreis der Landbewohner hinausgehen, z. B. das Wort ‚Existiren‘.“

„Aber, gnädige Frau, glauben Sie mir, dieses Wort versteht Jedermann. Wenn Sie erlauben, machen wir die Probe mit Ihrer Köchin.“

„Sehr gern“, erwidert die Gräfin und klingelt, worauf die Köchin erscheint. „Existiren Sie, Marie?“

„Nein, gnädige Frau, ich wasche auf.“

Geistreich.

Er: „Ist das ein herrlicher Abend; gehen Sie 'mal die gigantischen Schatten, die die Häuser und Bäume in das klare Mondlicht hineinwerfen!“

Sie: „Ja, und das Alles so natürlich!“

Classische Studien.

Vater: „Was machte, David?“

Sohn: „Ich schreib' 'n Aufsatz.“

Vater: „Worüber schreibste?“

Sohn: „Über 'n römischen Feldherrn.“

Vater: „Was for e Feldherrn?“

Sohn: „Papirius Cursor.“

Vater: „Wie heißt — haben die alten Römer scho' gehabt Papiere mit Course?“

Im Examen.

Professor: „Was hat Darwin Hervorragendes für die Wissenschaft geleistet?“

Examinant (im Eifer): „Er hat die Affen erfunden!“

Vorausicht.

Chef: „Also beruhigen Sie sich, ich nehme das Wort ‚Gjel‘ zurück, das ich gegen Sie gebraucht habe.“

Commiss: „Ja, Sie nehmen's zurück, damit Sie's noch ein paar mal gebrauchen können.“



- „Fahren Sie auch nach Neupeß?“
 — „Ich? Nein, ich fahre nach Steinbruch.“
 — „Herje, da müssen Sie ja in ein anderes Straßenbahn-coupé steigen.“

Unter Mädchen.

Irma: „Ich denke, es ist immer besser, einen Mann zu heirathen, den man liebt, als einen solchen, den man bloß achtet.“

Karoline (älteres Mädchen): „Aber ich bitte Dich, wer kann die Männer achten?“

Grabschrift.

Es ziemt sich nicht, im Grabe noch zu lägen,
 Vernimm: Ich lebte bloß — zum eig'nen Vergnügen
 Und weil mir nichts das Leben konnt' versauern,
 Starb ich auch nur — zum eigenen Bedauern.

Dr. M.

Euphemismus.

A.: „Woher haben Sie denn das Zittern bekommen?“

B.: „Vom vielen Heben.“

A.: „Was haben Sie denn gehoben?“

B.: „Lauter volle Biergläser.“

Pech.

— „Da finde ich ein Geldstück: was ist's? — zwei Heller.
 Hätte ein Anderer die Münze gefunden, dann wär's sicherlich
 ein Kronenstück gewesen.“

Großes Ereigniß.

Sonntagsjäger (der einen Hasen geschossen): „Wer
 wird mir das jetzt glauben?“

Die Erklärung.

K.: „Du, Deine Frau ist ja heut' so ärgerlich;
 weshalb nur wieder?“

D.: „Das will ich Dir sagen: Gist hat sie
 sich über das neue Dienstmädchen geärgert, dann
 hat sie sich über mich geärgert, weil ich mich
 nicht über das neue Dienstmädchen geärgert hab',
 und nun ärgert sie sich, daß ich mich über sie
 ärgere, daß sie sich über das neue Dienstmädchen
 geärgert hat. Verstanden?“

Verloren.

Fräulein Herma: „Ich sage Dir, Luise,
 dieser Oberlieutenant Karpfner war ein bild-
 hübscher Mann.“

Luise: „Er war? Ist er etwa gar
 gestorben?“

Fräulein Herma: „Ach nein, verlobt
 hat er sich.“

Verrathen.



— „Sist, Schani, von diesem Herrn Lieutenant krieg'
 jede Woch'n zehn Kreuzer Trinkgeld.“

— „I'was braucht denn der jede Woch'n nenche Schuh?“

— „I bring' ihm ja kane Schuh; nur mit d' Rechnung muß
 i jede Woch'n hingeh'n.“

Die Macht des Augenblickes.



Er kam, um zu skizziren ein Bildchen voller Kraft,
 Doch Röschen thut sich zieren, so schüchtern mädchenhaft,
 Was nützte all sein Flehen, daß sie ihm sitz' Modell,
 Sie blieb nur schalkhaft stehen, rührt sich nicht von der Stell'.
 Derweilen kam ein Wand'rer, der nahm dies Bild hier auf,
 Wißt Du's nicht — ist's ein An'drer, das ist der Welten Lauf.
 Still ruhend unter Bäumen entflieht der Augenblick,
 Willst Du ihn nur verträumen, verzichte auf das Glück.

Dr. Maigrün.



Der Schwur.

Der Eisenhändler Jonas Hanbeles, der in einem kleinen galizischen Städtchen in Bruchmetall „machte“, war nicht nur der Stolz seiner Familie, sondern auch die Zierde der Gemeinde. Er galt nicht nur als ein guter Hausvater, sondern auch als ein Muster von Gläubigkeit. Nur einen Fehler hatte der brave Hanbeles: er war dem Trunke ergeben und ein unheimlicher Säufer.

Seine Verwandten und Bekannten bemerkten mit Entsetzen, daß Hanbeles immer mehr körperlich und geschäftlich herunterkam, und ließen es nicht an Bitten und Ermahnungen fehlen. Aber der unverbesserliche Säufer war taub gegen alle Vorstellungen; selbst als vier Aerzte einstimmig erklärten, daß Hanbeles dem delirium tremens verfallt, wenn er nicht der Flasche entsage, ließ er nicht von dem geliebten Branntwein.

Da griff seine Familie zu dem letzten Mittel. Der Rabbiner, vor dem Hanbeles eine unbegreifliche Ehrfurcht hatte, wurde geholt, um ihn zu bekehren. Der redete dem alten Trunkenbold derartig in's Gewissen, daß Hanbeles, aus Furcht vor den angedrohten irdischen und himmlischen Strafen, in die Hand des Rabbiners den Schwur ablegte: keinen Tropfen Branntwein mehr zu trinken! —

Hanbeles hielt Wort. Aber leider gereichte ihm seine Enthaltfamkeit nicht zum Segen. Denn es ging ihm wie allen Alkoholisten, denen man den Spiritus nicht, wie es richtig, nach und nach, sondern mit einem Male entzieht. Er verfiel immer mehr, und die Aerzte waren nunmehr der Meinung, daß das einzige Mittel, Hanbeles wieder auf die Beine zu bringen, ein mäßiger Alkoholgenuß sei.

„Trinken Sie doch ab und zu einen Schnaps,“ rathen sie ihm, und alle Verwandten und Bekannten unterstützten diese Ansicht. Aber der fromme Hanbeles schüttelte den Kopf.

„Ich habe geschworen, keinen Schnaps zu trinken und eher sterb' ich, eh' ich meinen Schwur breche!“

Endlich als es mit dem büßenden Sünder schon sehr schlimm stand, erschien der Rabbiner wieder bei ihm und entband ihn in Anbetracht der Umstände seines Eides. Aber Hanbeles hatte trotzdem noch Stempel.

„Schön“, sagte der Rabbiner, der ein gewaltiger Sophist war, „Ihr sollt Euren Eid nicht brechen. Wie wäre aber der Fall, wenn man Euch durch Gewalt zwänge, Euren Eid zu brechen? Wenn Euch z. B. zwei Männer festhielten und Euch ein Dritter einen Schnaps in den Hals gößte?“

„Dann wäre mein Gewissen allerdings beruhigt!“

„Ihr willigt also ein, daß Euch der Schnaps gewaltsam eingegeben wird?“

„Jawohl, Herr Rabbiner, nur eine Bedingung habe ich dabei.“

„Welche?“

„Ein Mann soll mich festhalten und zwei Schnäpse sollen Sie mir eingießen!“ erwiderte der unverbesserliche Trunkenbold.

Ein Wortklauber.

Passagier: „Sie, Herr Conducteur, lassen Sie Niemand mehr in dies Coupé, wir sitzen ja ohnehin schon zusammengepreßt wie die Heringe.“

Conducteur: „Seit wann können Heringe sitzen?“

Scharfsinn.

„Meine zwei Docterl schau'n einander zum Berwechselfn ähnlich.“

„Nun, und kennen Sie's auch von einander?“

„Natürlich! Sehn' S', das is der eine Docterl und das dort is der Andere.“

Wahre Dichtkunst.

Es wird der Mund dir nach Lectüre wässern,
Die davon zeugt, der Dichter will verbessern
Dort, wo das Unkraut in die Halme schießt.
Doch wächst zum Dichter dann nur das Vertrauen,
Läßt er dich auch das klare Bächlein schauen,
Das plätschernd über Steingerölle fließt.

A. H.

Zurück adressirt.

Ein Commis, dessen Prinzipal sich zu Weihnachten wenig nobel benommen hat, sendet dem knauserigen Chef zu Neujahr anonym eine Gratulationskarte. Auf derselben prangt pomphaft in Riesbuchstaben das Wort: „Kindvieh!“

Der Prinzipal erräth jedoch den Absender, und als der Commis wieder ins Comptoir kommt, drückt ehr ihm dankend die Hand.

„Schade um das Porto“, sagt er dabei. „Sie hätten mir mündlich gratuliren können, anstatt Ihre Visitenkarte zu senden!“

Kinder und Haren.



— „Nicht wahr, Papa, der Hund muß mit auf die Jagd, damit der Jäger etwas schießen kann?“

Die Erfahrene.



Köchin (zum Stubenmädchen): „Glauben S' denen Männern gar nichts, liebe Frau! mir sollte heut' Einer kommen, na, dem möcht' i heimleuchten.“

Eigenthümliche Forderung.

Vater: „Ja, sehen Sie, Herr Doctor, in Sie sind alle meine Töchter verliebt; da müssen Sie doch wenigstens eine heirathen.“

Die tieftrauernde Hinterbliebene.

— „Was hat denn Ihre Gnädige, daß sie den ganzen Tag lacht?“ — „Seit sie um ihren Mann trauert, ist sie immer so lustig.“

Die Entwicklung des Kellners.



Trost.

Hausmeister (zu einem Collegen): „Da nennt mich der Hausherr gestern einen Esel; mich, einen Menschen von siebzig Jahren.“

Zweiter Hausmeister: „Lächerlich; so alt wird ja gar kein Esel.“

Wetterregel für's Haus.

Hat die Gattin einen neuen Hut,
Dann wird das Wetter gut.

*

Will der Gatte 'was entgegen,
Dann wird's regnen.

*

Kriegt die Frau ein neues Kleid,
Wird recht heiter auch die Zeit.

Unmöglich.



Köchin: „Wenn die Gnädige kommt, sag' mir, Du wärest mein Bruder.“

Zufanterist: „Sih, war ich ja schon Bruder von vuirge Madel.“

Verfehltcr Zweck.

Um groß zu scheinen, hoch empor
Ein Zwerglein steigt, o, der Thor;
Verfehlt zeigt sich jetzt seine List,
Man sieht, wie klein er droben ist.

Modern.

Junger Mann: „Ach, könnte ich mich doch heute mit Ihnen verloben!“

Dame: „Momentan ist's unmöglich, aber fragen Sie Nachmittags an!“



Sag', Mützl, mir, wie thua i das,
 Wie fang' die Sach' i on?
 I g'spür ka Liab, i g'spür nur Hoas
 für Hans, den falschen Mann.
 Drum möcht' i eahn den Oabschied geben,
 Denn gottlos is sei' Treiben,
 Dös Oane aber — das is eben,
 Woas soll dem Hans i schreiben?

Woasht, schreib' eahn, daß D' ihn nimmer magst,
 Weil er so saftisch schlecht is,
 Und daß Du eahn dös Alles sagst,
 Weil es eahn gar net recht is.
 „Bist g'scheidt?“ schreit Marth'l wuthentbraunt,
 „Dös wär' ja no' viel schlimmer,
 Der Hans, dös liagt ja auf der Hand,
 Der käm' dann nie mid nimmer.“